

noch nach Jahr und Tag wieder auf ihrem früheren Standorte erscheinen lassen kann^{*)}!

(Fortsetzung folgt.)

Necrolog.

Am 14. April d. J. verschied zu Regensburg im 75. Lebensjahre Herr Dr. Gottlieb August Herrich-Schäffer, kgl. Medicinalrath und quiesc. Kreis- und Stadtgerichtsarzt. Mit ihm verlor die zoologische Wissenschaft einen ausgezeichneten und uner müdlichen Forscher; ein zahlreicher Kreis von Freunden und Verehrern betrauert seinen Hingang. Möge es dem Verfasser dieses Nachrufs, dem es vergönnt war, eine Reihe von Jahren an der Seite des trefflichen Mannes zu leben und seiner besonderen Freundschaft gewürdigt zu werden, gestattet sein, eine kurze Skizze seines Lebens, ihm zur Ehre, seinen vielen Freunden und Bewunderern zur freundlichen Erinnerung, in diesen Blättern niederzulegen.

Gottlieb August Herrich-Schäffer, geboren zu Regensburg am 17. December 1799 als der Sohn des königl. Medicinalraths und freiresignirten königl. Landgerichtsarztes Dr. Johann August Herrich, war schon frühe von lebhafter Neigung zur Beobachtung der Natur beseelt, angeregt durch die ihm stets zugänglichen Schriften und Sammlungen seines Urgrossonkels, des als Naturforscher allbekanntem und berühmten Superintendenten zu Regensburg: Jacob Christian Schäffer.

Er bethätigte diese Liebe zur Naturwissenschaft zunächst durch Sammeln und Beobachten der Insekten und hatte schon 1817 eine nach Oechsenheimer und Hübner bestimmte Schmetterlings-Sammlung, der bald auch Sammlungen aller übrigen Insekten-Ordnungen folgten. Einen wichtigen und bestimmenden Einfluss auf den jungen Forscher mochte damals die Bekanntschaft mit dem Forstmeister C. L. Koch zu Burglengenfeld, einem ausgezeichneten, wissenschaftlichen Zoologen, gehabt haben, welche ihm im Jahre 1817 zu Theil wurde.

^{*)} Anmerkung. Der vorläufigen Seltenheit wegen wurde es versäumt, die Puppen versuchsweise längere Zeit unter Wasser zu setzen. Von anderen Arten ist constatirt, dass sie die Probe aushalten. Herr B. hier fand beim Schlittschuhlaufen eine angeschwemmte, in's Eis eingefrorene Puppe von *Deileph. elpenor*, die herausgehackt wurde und richtig den Schmetterling lieferte.

Bei Koch sah er zuerst die Panzer'sche Insektenfauna, eine ansehnliche Sammlung ausgestopfter Vögel und viele Insekten. Mit dem gerade damals erschienenen Werke Koch's: Bayrische Zoologie I. Theil, beschenkt, kehrte er nach Hause zurück, in seinem Eifer neu angespornt und befestigt. — 1818 bezog er die Universität Würzburg, um sich dem Studium der Medicin zu widmen, vergass aber dabei nicht seine entomologischen Studien, sondern sammelte während seiner ganzen Studienzeit sehr fleissig, so 1819 um Erlangen, 1820 um Heidelberg, 1821 um Berlin, 1822 um München, während er in den Ferien mühsame Fussreisen in den Spessart, Steigerwald, das Fichtelgebirge, an den Rhein, nach Böhmen und in die Schweiz unternahm. Viele hervorragende Männer der Wissenschaft interessirten sich schon zu jener Zeit für den strebsamen, jungen Mann, und unterstützten ihn in wissenschaftlicher Beziehung, so namentlich Nees von Esenbeck, der damals in Sickershausen bei Würzburg lebte, Schubert in Erlangen und besonders Klug in Berlin. Letztere gewährten HS. stets freien Zutritt und Benutzung der betreffenden Museen und Sammlungen zum Zweck seiner Studien.

Nach Ablauf der Universitätsjahre in die ärztliche Praxis getreten, fand HS. wenig Zeit zu entomologischen Arbeiten, fuhr aber gleichwohl mit dem Beobachten und Sammeln der Insekten eifrig fort. Um diese Zeit nahm er in Folge von Adoption seitens seines Grossvaters, des Hofraths Dr. Ulrich Gottlieb von Schäffer, eines damals weithin berühmten Arztes, dessen Namen „Schäffer“ zu dem seinigen an.

Schon im Jahre 1824 erhielt er seine erste Anstellung im Staatsdienste, indem er zum Gerichtsarzt in Vohenstrauss in der Oberpfalz ernannt wurde. Hier hatte er reichliche Gelegenheit zur Durchforschung der interessanten Gebirgsgegend und fand daselbst viele bis dahin nur den Alpen und Schweden eigen geglaubte Insekten. 1828 wurde er durch Resignation seines Vaters als Landgerichtsarzt nach Regensburg versetzt, wo er von nun an blieb und im Jahre 1833 zum Kreis- und Stadtgerichtsarzt befördert wurde, welche Stelle er bis zu seiner 1856 erfolgten Pensionirung bekleidete.

Hier nun begann er eine wahrhaft staunenswerthe Thätigkeit und Arbeitskraft zu entfalten, in welcher er bis zu seinem Ende nicht ermüdete. Neben seinen amtlichen Arbeiten hatte er als beliebter Arzt eine immer grösser werdende Praxis zu versehen, die ihn jedoch nicht abhielt, fortwährend die Umgebungen Regensburgs in entomologischer Hinsicht zu durchforschen und die Resultate seiner Forschungen schriftstellerisch zu verwerthen.

Zunächst übernahm er den Verlag der in's Stocken ge-

rathnen Panzer'sehen Insektenfauna, ein Unternehmen, das er trotz unendlicher Schwierigkeiten und pecuniärer Misserfolge doch beharrlich durchführte und zu glücklichem Abschluss brachte. Als Beweis seines energischen Charakters, festen Willens und zäher Arbeitskraft mag hier angeführt werden, dass er Zeichner, Kupferdrucker und Illuministen für das Werk erst abrichten und das Kupferstechen selbst erst erlernen musste. — Inzwischen war Forstmeister C. L. Koch als Kreis-Forstrath nach Regensburg versetzt worden und kam mit dem ihm innig befreundeten Herrich-Schäffer im Jahre 1832 dahin überein, dass er ihm die Veröffentlichung seiner werthvollen Bilder der deutschen Arachniden, Myriapoden und Crustaceen in der Fortsetzung der Panzer'sehen Insektenfauna überliess. Dieselben füllten 960 Tafeln, die alle von HS. radirt wurden. Noch während dieser Arbeit starb Dr. Hahn in Nürnberg, dessen Werke über die wanzenartigen Insekten von HS., die über die Arachniden von Koch fortgesetzt und vollendet wurden. Zu beiden Werken radirte HS. die Tafeln bis gegen deren Schluss und verfertigte zu den ersteren auch die Zeichnungen. Später erhielt Koch von Berendt in Danzig dessen reiche Sammlung von Arachniden in Bernstein, welche er auf 17 Tafeln in Folio abbildete, die ebenfalls von HS. auf Stein gestochen wurden.

1835 lieferte HS. das erste Heft des Nomenclator entomologicus, das die Hemipteren, 1840 das 2. Heft, das die Orthopteren und Hymenopteren analytisch behandelt.

Im weiteren Verlauf seiner naturwissenschaftlichen Studien wandte er sich hauptsächlich den Schmetterlingen zu, indem er sich mit rastlosem Fleisse um die Feststellung sicherer Merkmale für Familien und Gattungen bemühte. Das reiche Material, welches seine eigenen häufigen Excursionen und ein ausgebreiteter Tauschverkehr mit den hervorragendsten Entomologen Europa's ihm boten, und das durch den Ankauf mehrerer werthvollen Sammlungen, namentlich der von Graf Jenisson und Fischer von Röslerstamm noch vermehrt wurde, benutzte er zu sorgfältigen, werthvollen Untersuchungen aller Körpertheile der Schmetterlinge, und fand als Resultat seiner vieljährigen Untersuchungen, dass die Flügelrippen die sichersten Anhaltspunkte für die Systematik darbieten, und darauf gründete er ein vollständig neues, wahrhaft wissenschaftliches System dieser Thiere.

Nachdem er den Verlag der durch ihre sorgfältigen und naturgetreuen Abbildungen ausgezeichneten grossen Hübner'schen Schmetterlingswerke von dem vortrefflichen Insektenmaler Geyer in Augsburg übernommen hatte, erschien im Jahre 1842 der 1. Band seines Hauptwerkes:

Systematische Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa, zugleich als Text, Revision und Supplement zu Jacob Hübner's Sammlung Europäischer Schmetterlinge; (welchem bis zum Jahre 1853 noch 5 weitere Bände mit 36 schwarzen und 636 illuminierten Tafeln folgten).

Dieses grosse Werk, zu dem er sehr viele Zeichnungen selbst fertigte, während die Radirungen und die Illuminationen durch Herrn Geyer ausgeführt wurden, ist epochemachend in der entomologischen Literatur und gewiss ein Grundstein für jede zukünftige, wissenschaftliche Bearbeitung dieses Faches. In den Annalen der zoologischen Wissenschaft wird dieses Werk seinem Namen für alle kommenden Zeiten einen ehrenvollen Platz sichern.

Während sich HS. bisher nur mit Europäischen Schmetterlingen und vorzugsweise mit den Microlepidopteren befasst hatte, wandte er später seinen Fleiss auch den aussereuropäischen Lepidopteren zu und gab als Resultat seiner Studien die „Sammlung neuer oder wenig bekannter aussereuropäischer Schmetterlinge I. Band mit 120 colorirten Tafeln“ heraus, welcher von 1850—1858 erschien, und dem später 1869 noch Band II., erstes Heft, mit 8 ill. Tafeln folgte. 1859—60 erschienen dann noch: „Neue Schmetterlinge aus Europa und den angrenzenden Ländern,“ 3 Hefte mit 26 color. Tafeln und 4 Bogen Text.

Ausser diesen bedeutenden Werken, deren Verlag er gleich denen von Panzer und Hübner ganz allein besorgte, und deren Herstellung bedeutende Kosten verursachte, hat HS. zahlreiche kleinere Arbeiten, wie: „ein systematisches Verzeichniss der europäischen Schmetterlinge“ in 3 Auflagen, ein „Correspondenzblatt für Sammler von Insekten“ 2 Jahrg.; ferner viele wichtige Aufsätze und Abhandlungen in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften, namentlich im Correspondenzblatt und in den Abhandlungen des zoologisch-mineralogischen Vereins in Regensburg, einiges auch in der Stettiner entomologischen Zeitung veröffentlicht.

Von diesen Arbeiten sind als besonders werthvoll hervorzuheben:

Der „Prodromus Systematis Lepidopterorum“ und „Die Schmetterlinge der Insel Cuba,“ von denen auch Separatausgaben erschienen.

Im Jahre 1846 gründete HS. mit mehreren für Naturwissenschaft begeisterten Freunden, namentlich dem als Arzt und Naturforscher gleich ausgezeichneten Dr. Schuch, den zoologisch mineralogischen Verein in Regensburg, welcher fortan gleich der schon seit 1790 bestehenden kgl. botanischen

Gesellschaft der Mittelpunkt aller naturwissenschaftlichen Bestrebungen in dieser Stadt wurde. Sogleich zum Vorstand dieses Vereins berufen, fiel ihm auch die Redaction des Correspondenzblattes desselben, sowie der Abhandlungen anheim, von welchen letzteren das erste Heft 1849 erschien und der damals in Regensburg tagenden Naturforscher-Versammlung gewidmet war. 1863 musste nach Professor Fürnrohr's Tode HS. auch das Directorium der kgl. botanischen Gesellschaft, sowie die Redaction der Zeitschrift „Flora“ übernehmen, bezog auch eine Wohnung in dem Thon-Dittmer'schen Gebäude, wo sich die Sammlungen beider Gesellschaften befinden, und widmete sich von da an, indem er seine ärztliche Praxis fast ganz seinem Sohne übergab, vollständig der Naturwissenschaft und den Vereinen. So war es in der That HS. ganz allein, welcher von 1864 an bis zu seiner Erkrankung nicht nur beide Gesellschaften erhielt, sondern auch durch die Redaction ihrer Zeitschriften würdig nach aussen repräsentirte.

Unter diesen Umständen war es natürlich, dass Alles, was in Regensburg sich für naturwissenschaftliche, besonders entomologische Studien interessirte, sich um HS. vereinigte, um von ihm Belehrung und Anregung zu empfangen. Zu diesen Schülern und Freunden gehörte auch der Verfasser, welcher mit seinem Vater und Bruder während der Jahre 1848—60 ein treuer Begleiter HS's. auf seinen Excursionen war. Diese Ausflüge, welche vom ersten Frühling bis in den späten Herbst meist von Nachmittags 1 Uhr an nach den verschiedensten Richtungen der Regensburger Umgegend gemacht wurden, war für HS. Erholung und Erfrischung von Amtsgeschäften, Praxis und Studium, denen der frühe Morgen und Vormittag gewidmet war. Ebenso unermülich wie dort, war er hier beim Sammeln, keinerlei Strapazen achtend und nur kurze Zeit der Erholung sich gönnend. Sein Lieblingsausflug war nach den Schwabelweiser oder Tegernheimer Bergen, d. h. den Abhängen des Juragebirges, welche von Regensburg Donau abwärts sich erstrecken und mit dem Tegernheimer Keller abschliessen, einem herrlichen Punkte, der vielen Naturforschern und Freunden HS's. in freundlichem Andenken stehen wird.

Nach heissem 3—4stündigem Marsche über Berg und Thal sammelten sich hier die Theilnehmer der Excursion zur ersehnten Erfrischung und zum gegenseitigen Vorzeigen der Ausbeute, wobei HS. mit scharfem Kennerblicke musterte und Alle belehrte. Ein Stündchen wurde hier gemüthlich verplaudert und dann der zweite Theil der Excursion begonnen, der stets für die von HS. damals besonders studirten Microlepidopteren die reichste Ausbeute lieferte und erst nach

Sonnenuntergang beendet wurde. In später Abendstunde zurückgekehrt, musste HS. gar oft noch Patienten besuchen, immer thätig, nie ermüdend; Allen die diesen Excursionen, welche namentlich auch der häufigen Theilnahme des ausgezeichneten Botanikers Dr. Fürnrohr sich erfreuten, beiwohnten, werden sie zeitlebens in freundlichem Andenken bleiben, dem Verfasser gehören sie zu den schönsten Erinnerungen seines Lebens.

Neben den Excursionen im Sommer waren es die durch HS's. und Schuch's Bemühungen in's Leben gerufenen regelmässigen Abendzusammenkünfte beider Vereine im Winter, welche vielfache, geistige Anregung unter den Theilnehmern verbreiteten, und an welche gewiss Alle mit Vergnügen zurückdenken. HS's. vielseitige Thätigkeit und erfolgreiche Studien konnten nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit der gelehrten Welt auf ihn zu lenken, welche ihm auch vielfach ihre Anerkennung zollte. So war er schon frühe Ehrenmitglied der kgl. botanischen Gesellschaft, correspondirendes Mitglied der Societas medico-physic. in Erlangen, der Gesellschaft Isis in Dresden, der Société Linnéenne in Lyon, der Soc. entomologique in St. Petersburg, der Soc. entom. de France, der Gesellschaft Lotos in Prag und mehrerer anderer gelehrten Vereine.

Am 28. November 1859 ernannte ihn die kgl. bayerische Academie der Wissenschaften in München, sowie am 2. November 1864 die kk. Leopoldinisch-Carolinische deutsche Academie der Naturforscher in Dresden zu ihrem correspondirenden Mitgliede. Auf den Versammlungen der Naturforscher und Aerzte, an denen er sich häufig und fleissig betheiligte, sammelten sich die Fachgenossen stets um ihn als ihren Führer, ebenso auf den Reisen, welche er zu wissenschaftlichen Zwecken unternahm, und in letzterer Zeit mehrmals nach dem Engadin richtete, wo in St. Moritz oder Samaden mehrmals eine fröhliche Gesellschaft eifriger Naturforscher zusammen einige Wochen verweilte. Geistig erfrischt und körperlich gekräftigt kehrte HS. von solchen Reisen wieder zu seinen Studien nach Regensburg zurück.

Auch hier ward er von Freunden und Forschungsgenossen, die häufig nur seinetwegen nach R. kamen, aufgesucht und die Theilnahme solcher Besuche an den Excursionen und Abendzusammenk nfte brachte immer wieder neues Leben und Anregung in den kleinen Kreis der dortigen Naturfreunde.

Wie sehr Herrich-Schäffer von den Entomologen gesch tzt und geehrt wurde, mag auch der Umstand beweisen, dass sein Name mehrfach auf seine bevorzugten Lieblinge, die Schmetterlinge übertragen wurde. So stellte Staudinger die Gattung „Herrichia“ unter den Klein-Schmetterlingen auf; von

Heyden beschrieb ein *Tinagma Herrichiellum*, Frey eine *Elachista Herrichii* und Heinemann eine *Phthoroblastis Herrichiana*. Unter den Gross-Schmetterlingen wurde der Name *Herrichii* einer *Leucania* von Friwaldsky, ferner von Staudinger einer *Sesia* und einer *Plusia* verliehen. So ist auch auf diese Weise sein Name in der Wissenschaft zu einem unvergesslichen gemacht worden!

Dass sich bei einem so eifrigen und langjährigen Sammler, wie HS., reiche Schätze kostbaren Materials anhäuferten, ist selbstverständlich und in der That sind die von ihm hinterlassenen Vorräthe aus allen Insektenordnungen ungemein gross und von wissenschaftlichem Werthe wegen der vielen in ihnen enthaltenen Typen zu seinen Werken, wenn auch nicht so elegant gehalten, wie viele andere Privatsammlungen; denn ihm waren die Sammlungen stets nur Mittel zum Zweck und nicht der Zweck selbst. „Ich habe keine Schausammlung“ pflegte er den ihn aufsuchenden Entomologen zu sagen; — er scheute sich nicht, ein kostbares Unicum von Schmetterling halb abzuschuppen, wenn es die Lösung einer systematischen Aufgabe galt. Leider haben die Sammlungen während der langen Krankheit HS. schon theilweise gelitten, und es wäre dringend zu wünschen, dass sie bald von einem Sachverständigen übernommen und der Wissenschaft weiter dienstbar gemacht würden. Ebenso ist noch ein reicher Schatz von Manuscripten, namentlich über Exoten, vorhanden, welche der Sohn des Vorstorbenen, Dr. Gustav Herrich-Schäffer in Regensburg, der nicht in der Lage ist, sie wissenschaftlich zu verwerthen, gerne sachverständigen Händen überlassen würde.

Am 4. August 1871 feierte HS. sein 50jähriges Doctorjubiläum, an welchem er zum kgl. Medicinalrath ernannt und von Seiten der Stadt zu ihrem Ehrenbürger ernannt wurde. Zahlreiche Beglückwünschungen der wissenschaftlichen Welt erfreuten ihn an diesem Tage, den er in voller Geistesfrische verlebte.

So wirkte Herrich-Schäffer während eines halben Jahrhunderts als Naturforscher, Arzt und Beamter und erregte die Bewunderung Aller, die ihm näher standen und seine riesige Arbeitskraft beobachten konnten. Er erfreute sich mit wenigen Ausnahmen bis in die letzten Jahre einer vortrefflichen Gesundheit und Rüstigkeit und seine körperliche Kraft schien ebensowenig erlahmen zu können, wie sein rastlos thätiger Geist. Alle seine näheren, alten Freunde waren vor ihm dahingegangen, während er noch immer rüstig und munter seine gewohnten Excursionen machte, bis ihn auf einem seiner Ausflüge, 2 Monate nach seinem Jubiläum, ein Schlaganfall betraf, von dessen Folgen er sich nicht mehr erholen konnte,

Seine geistige Klarheit war für immer dahin und nach langsamer Abnahme der Körperkraft verschied er sanft nach 2¹/₂jährigen schweren, mit Geduld und Standhaftigkeit ertragenen Leiden.

Herrich-Schäffer war eine durchaus edle, charakterfeste Natur; hinter einer manchmal etwas rauhen Aussenseite barg sich ein weiches, zartfühlendes Gemüth, ein für alles Grosse und Schöne begeistertes Herz, warmes Gefühl für sein Vaterland und seine Vaterstadt. Rückhaltlose Offenheit und Wahrheitsliebe, hohe Verstandesschärfe, unfehlbares Gedächtniss und rasche Entschlossenheit zeichneten ihn in hohem Grade aus.

Sein Familienleben war ein in jeder Hinsicht gesegnetes und glückliches. Schon im Jahre 1829 hatte er sich vermählt, aus welcher Ehe 9 Kinder entsprossen, von welchen zur Zeit noch 1 Sohn und vier verheirathete Töchter am Leben sind. Auch eine zahlreiche Schaar von Enkeln und Urenkeln segnet sein Andenken, das auch bei allen seinen Freunden ein unvergessliches sein wird.

Friede seiner Asche!

Obernburg, im Juni 1874.

Dr. Ottmar Hofmann.
